

Kleine Anfrage

30. Oktober 1974

(Nr. 682) Kleine Anfrage Fischer-Bremgarten vom 26. Juni 1974  
betreffend kommunistische Beeinflussung von Schülern

Justiz- und Polizeidepartement. Antrag vom 18. Oktober 1974

Gestützt auf den Antrag des Justiz- und Polizeidepartements und  
aufgrund der Beratung hat der Bundesrat

b e s c h l o s s e n :

Die Antwort auf die Kleine Anfrage Fischer wird, mit einigen  
Änderungen, genehmigt (siehe Beilage).

An den Nationalrat

Protokollauszug an:

- JPD 10 zur Kenntnis

Für getreuen Auszug,  
der Protokollführer;

*Schmid*

Ist der Bundesrat bereit, die  
Rechtsverordnungen, um das Ver-  
botsschriften zu gebilligen zu

Wünscht der Bundesrat nicht auf  
die Rechtsverordnungen einzutrete-  
nien, so spricht, in welches auf die  
Kommunistische Partei Deutschlands  
und auf unsere Gesellschaft

30.10.1974



NATIONALRAT

Kleine Anfrage Fischer - Bremgarten

(vom 26. Juni 1974)

Kommunistische Beeinflussung von Schülern

Von der Sowjetbotschaft in Bern werden Schülern des achten bis zehnten Schuljahres Büchlein vom APN Verlag in Moskau unentgeltlich zugestellt mit dem Titel: Der wissenschaftliche Kommunismus und seine Verfälscher, verfasst von wissenschaftlichen Mitarbeitern des Instituts für Marxismus, Leninismus beim Zentralkomitee der KPdSU. In dieser Schrift werden eine klare Absage und ein unerbittlicher Kampf an unsere heutige freiheitliche Gesellschaftsform angestrebt, um so dem revolutionären Weltprozess neue Impulse zu verleihen.

An der Bezirksschule in Sins AG wird mit 14 - 15 jährigen Schülern das kommunistische Manifest gründlich durchgepeitscht und als einzige, echte Grundlage unserer schweizerischen Gesellschaftsform gepriesen und gefordert.

Schüler der Kantonsschule Aarau haben das politische Pamphlet "Arbeiterkontrolle" vor der Fabrik der Firma Arthur Frey AG Wangen/Olten verteilt. In dieser Hetzschrift wird folgende Schlussfolgerung gezogen: Die Arbeiterklasse kann ihre sozialen Errungenschaften nur durch die bewaffnete Selbstverteidigung gegen das Bürgertum bewahren und ausbauen. Diese wenigen Beispiele gestatten mir, folgende Fragen an den Bundesrat zu richten:

1. Wie gefährlich und zersetzend für unsere freiheitliche Ordnung und für unsern sozialen Frieden schätzt der Bundesrat diese kommunistische Infiltration unserer Schuljugend ein?
2. Ist der Bundesrat bereit, bei der Sowjetbotschaft in Bern vorzusprechen, um das Versenden von solchen Hetzschriften an Schüler zu unterbinden?
3. Glaubt der Bundesrat nicht auch, dass das offene Gespräch, in welchem auf die Grundwerte unserer Demokratie und auf unsere Gesellschaftsordnung verwiesen

- 2 -

wird, die beste Abwehr gegen diese kommunistische Unterwanderung unserer Jugend darstellt?

4. Ist der Bundesrat bereit und sogar aus staatspolitischen Gründen verpflichtet, diese Aufklärung unserer Schuljugend zu intensivieren und wenn möglich mit finanziellen Mitteln zu unterstützen?

#### Antwort des Bundesrates

Bei der von der Sowjetbotschaft in Bern abgegebenen Publikation handelt es sich um eine Broschüre des APN - Verlages, Moskau, aus dem Jahre 1972 mit dem Titel "Der wissenschaftliche Kommunismus und seine Verfälscher". Diese Broschüre hat eine innerkommunistische Auseinandersetzung wissenschaftlicher Art zum Inhalt. Sie wurde einem Schüler des 10. Schuljahres der Bezirksschule Olten, der sich für einen Vortrag in der Schule zu dokumentieren hatte, auf eigenes Ersuchen hin von der Botschaft der UdSSR zugestellt. Es besteht somit kein Anlass, bei dieser Botschaft deswegen vorstellig zu werden.

Der Bundesrat ist der Ansicht, dass die überwiegende Mehrheit der Schweizer Jugend die freiheitlich-demokratische Grundordnung unseres Landes bejaht und auch bereit ist, für sie einzustehen. Nur eine kleine Minderheit neigt zu radikalen und antifreiheitlichen Anschauungen. Die tiefe Verankerung dieses demokratisch-freiheitlichen Geistes im Bewusstsein unserer Jugend und in breitesten Schichten der übrigen Bevölkerung ist zugleich der wirksamste Schutz gegen allfällige totalitäre Infiltrationsversuche, denen dadurch von vorneherein enge Grenzen gesetzt sind.

Die freie Diskussion von Ideen und Anschauungen, auch dann, wenn sie von der Mehrheit unseres Volkes abgelehnt werden, gehört zu den Kennzeichen unserer freiheitlichen Ordnung. Die Kenntnis auch dieses Gedankengutes trägt zur Bildung eines kritischen persönlichen Urteils und damit auch zu einer Vertiefung der eigenen Überzeugungen bei.

Dem sachlichen Gespräch mit der Jugend über Wesen und Aufgaben des Staates, dem sie angehört, dessen Leistungen sie beansprucht und dessen Gesetzen sie untersteht, misst der Bundesrat eine grosse Bedeutung bei. Dieser Dialog muss in allen Bereichen gepflegt werden, in der

Familie, in der Schule, in der Oeffentlichkeit, auch auf allen Stufen unseres Gemeinwesens. Er stellt eine ausgezeichnete Möglichkeit dar, die Jugend an der Gestaltung von Staat und Gesellschaft zu beteiligen, und stärkt dadurch ihr Vertrauen in unsere demokratischen Einrichtungen. Die Grenzen einer freien Diskussion wären dann überschritten, wenn Schüler von Lehrern in kommunistischem Sinne indoktriniert würden.

Indessen sind nach unserer staatlichen Struktur grundsätzlich die Kantone für das Unterrichtswesen verantwortlich. Es ist deshalb in erster Linie ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Schüler, ihrer Altersstufe entsprechend, im staatsbürgerlichen Unterricht, aber auch in anderen Fächern, die nötigen Informationen über Staat und Gesellschaft erhalten, die sie befähigen, freiheitsfeindlichen Strömungen aufgrund eigener Einsicht entgegenzutreten. Die Kantone leisten Beträchtliches auf diesem Gebiet. Eine Finanzhilfe des Bundes drängt sich nicht auf, abgesehen davon, dass hiefür die verfassungsmässige Grundlage fehlt.

Immerhin ist daran zu erinnern, dass der Bund im Rahmen der Ausbildung der Berufsschullehrer, für die er zuständig ist, der staatsbürgerlichen Bildung grosses Gewicht beimisst und dass er aufgrund des Hochschulförderungsgesetzes staatsbürgerliche Fortbildungskurse für Gymnasiallehrer mitfinanziert.

CONSEIL NATIONALPetite question Fischer-Bremgarten  
du 26 juin 1974Propagande communiste auprès des écoliers

L'Ambassade de l'URSS, à Berne, remet gratuitement aux écoliers accomplissant les dernières années de leur scolarité (huitième à dixième année) une brochure publiée par les éditions APN à Moscou et consacrée au communisme scientifique et à ses falsificateurs. Cette brochure a été rédigée par des collaborateurs scientifiques de l'Institut pour le marxisme, le leninisme, rattaché au Comité central du Parti communiste de l'Union soviétique. Dans cette publication, on dénie toute valeur à notre forme de société reposant sur la liberté, qu'on combat sans merci, le but étant de donner de nouvelles impulsions aux mouvements de révolution mondiale.

A l'école de district de Sins, en Argovie, on examine à fond le manifeste communiste avec des élèves de 14 à 15 ans et on le prône comme seule base véritable pour la réforme de notre société suisse.

Des élèves de l'école cantonale d'Aarau ont distribué un pamphlet politique intitulé "Contrôle des travailleurs" devant la fabrique de la maison Arthur Frey SA, à Wangen près d'Olten. Dans ce pamphlet, on tire les conclusions suivantes: La classe ouvrière ne peut défendre et étendre ses conquêtes sociales que par une défense armée, organisée par elle-même, contre la bourgeoisie. Ces quelques exemples m'engagent à poser les questions suivantes au Conseil fédéral:

1. Dans quelle mesure estime-t-il que cette infiltration communiste au sein de la jeunesse de nos écoles a des effets dangereux et destructeurs pour notre ordre public fondé sur la liberté et pour la paix sociale ?
2. Est-il disposé à intervenir auprès de l'Ambassade soviétique à Berne, pour lui demander de mettre fin à la distribution de tels écrits incendiaires aux écoliers de notre pays ?
3. Le Conseil fédéral ne croit-il pas aussi qu'une libre discussion mettant en évidence les valeurs fondamentales de notre démocratie et les caractéristiques de notre ordre social constituent le meilleur moyen de lutter contre cette infiltration communiste au sein de notre jeunesse ?
4. Est-il déjà disposé à intensifier cette activité d'information auprès de notre jeunesse scolaire - ou même obligé à le faire pour des raisons relevant de notre politique générale - et, si possible, à soutenir financièrement cette activité ?

- 2 -

### Réponse du Conseil fédéral

La publication remise par l'Ambassade soviétique à Berne est une brochure publiée en 1972 par les éditions APN, Moscou, intitulée "Der wissenschaftliche Kommunismus und seine Verfälscher" (Le communisme scientifique et ses falsificateurs). Le contenu de cette brochure est un débat de caractère scientifique entre communistes. Elle a été adressée par l'Ambassade de l'URSS à la demande d'un élève de 10e année de l'école régionale d'Olten qui devait se documenter pour faire un exposé devant sa classe. Il n'y a donc pas de raisons d'intervenir auprès de cette Ambassade.

Le Conseil fédéral est de l'avis qu'une forte majorité de la jeunesse suisse approuve le régime libéral et démocratique de notre pays et qu'elle est aussi prête à le défendre. Ce n'est qu'une faible minorité qui incline à des idées extrémistes, hostiles à la liberté. L'esprit démocratique qui est profondément ancré dans notre jeunesse et dans les plus larges couches de la population dans son ensemble constitue la protection la plus efficace contre toutes les tentatives d'infiltration de tendance totalitaire, auxquelles d'étroites limites sont ainsi d'emblée fixées.

Le libre échange d'idées et d'opinion, même s'il s'agit de doctrines qui ne sont pas approuvées par la majorité de notre peuple, est l'une des caractéristiques de notre ordre libéral. La connaissance de ces idées permet de se forger une opinion personnelle critique et, par conséquent, de renforcer ses propres convictions.

Le Conseil fédéral attache une grande importance à ce qu'un dialogue objectif soit entretenu avec la jeunesse sur la nature et les tâches de l'Etat puisqu'elle en fait partie, bénéficie de ses prestations et est soumise à ses lois. Ce dialogue doit se poursuivre dans tous les domaines, dans les familles, à l'école, au sein de l'opinion publique ainsi qu'à chacun des échelons de nos communautés publiques. Il offre une excellente possibilité de faire participer la jeunesse à l'organisation de l'Etat et de la société et contribue ainsi à renforcer sa confiance dans nos institutions démocratiques. Mais la libre discussion sortirait des limites permises si des élèves étaient soumis par leurs maîtres à un endoctrinement communiste.

En raison même de la structure de notre Etat, ce sont en principe les cantons qui sont responsables de l'instruction publique. Il leur incombe donc de veiller à ce que, compte tenu de leur âge, les élèves reçoivent, dans des leçons d'instruction civique ou dans d'autres branches, des informations sur l'Etat et la société qui leur permettent de se faire leur propre jugement sur les mouvements hostiles à la liberté. Les cantons font un important travail dans ce domaine. Un soutien financier de la Confédération ne se justifie pas, indépendamment du fait qu'il n'existe pas de base constitutionnelle pour cela.

Il importe toutefois de rappeler à ce sujet qu'en ce qui concerne la formation des maîtres d'écoles professionnelles, qui relève de sa compétence, la Confédération attache une grande importance à l'éducation civique et qu'en vertu de la loi sur l'aide aux universités, elle participe au financement des cours destinés au perfectionnement des connaissances des maîtres de gymnases en matière d'instruction civique.